

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 454.

Halle, Donnerstag 27. September 1894.

186. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten, die möglichst frühzeitige Erneuerung des Abonnements in Erinnerung zu bringen.

Der Abonnementspreis für die zweimal täglich erscheinende

„Halle'sche Zeitung“.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten

beträgt ihren 5 Gratis-Beilagen beträgt pro Quartal 2 Mk. 50 Pf., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Jedem Abonnenten ist das Recht eingeräumt, Familien-Anzeigen, Dienstboten-Gesuche, Wohnungs-Anzeigen und ähnliche Annoncen, welche die Bedürfnisse des Haushalts betreffen, gegen Vorkasse des täglich beizulegenden Inseraten-Gutscheins in Höhe von 3 Pfennig frei zu inserieren.

Expedition der „Halle'schen Zeitung“.

Zur Lage.

Die mächtige Einwirkung, welche von den beiden Kaiserreden in Königsberg und Thorn ausgegangen ist, sieht immer noch ihre Reflektirte weiter. Erfreulicher Weise gewinnt es jetzt den Anschein, als ob wenigstens die erstliche Presse das unfruchtbar Parteilichkeit aus der Diskussion ausscheiden will, um mit desto größerem Nachdruck die positiven Resultate der epochenmachenden kaiserlichen Aufstellungen in den Vordergrund zu stellen.

Die mächtige „Nationalzeitung“ berichtet, daß ihres Wissens in der jüngsten Zeit die Lage der Dinge sich insofern verändert habe, als seitens des preussischen Staatsministeriums nunmehr eine bestimmte Stellungnahme zu der Frage der Abwehr gemeinschaftlicher Agitationen unmittelbar bevorstehe, und zwar anscheinend im Sinne eines Vorgehens der Reichsregierung, und als ferner auch einige andere Bundesstaaten aus der bisherigen Passivität herausgetreten seien.

nennen muß, haben sich weidlich abgemittelt, darüber ein interessantes Dunkel zu verbreiten, daß es sich nicht so sehr um die Frage der Einnahme zur Verhütung übernehmer Verpflichtungen, als vielmehr um die Frage nach dem Rückberuf der verantwortlichen Stellen im Reich handelt.

In der letzteren Verbindung wird, wie man sieht, auf die Verknüpfung der Instanzurtheile zurückgeführt. Der Artikel ist in Verbindung mit der oben citirten Auflosung der „Nationalzeitung“ um denselben von Interesse, weil er auf neuerliche Spaltungen innerhalb der leitenden Stellen hinwedeutet scheint, und es macht den Eindruck, als ob der Föderativismus der Nationalzeitung und der Carpot-offiziellen Presse wiederum insofern weiter solle.

Nach mit der Gestaltung der Reichstagspartien ist das nationale liberale Blatt nicht zufrieden. Es macht die Stimmung für eine Aufspaltung, da mit jedem neuwählten Reichstag doch zum Mindesten der Fortschrittstypus in den unbrauchbaren politischen Parteien fortgeschritten, und die Unmöglichkeit einer Herrschaft laicistischer und revolutionärer Elemente über Reich und Volk mehr zu Tage gefördert sein wird.

Rußlands und Englands Interessen in Asien.

St. Petersburg, 12.25. September.

Die politische Welt Europas verfolgt den sinesisch-japanischen Krieg mit lebhaftem Interesse, denn einerseits wird der Krieg für die direkt beteiligten Staaten China und Japan die größten Folgen haben, andererseits aber kann der gegenwärtige Krieg das Beispiel eines künftigen russisch-englischen Krieges in Asien werden.

Abkommelt. Aber außerdem besteht es noch viele handelspolitische Kolonien und Domänen, die eine ungeheure Wichtigkeit haben, und in denen es auch verstanden hat, seine Interessen zur Vertheidigung zu führen.

Was von Asien gilt, ist auch für Amerika und Afrika zutreffend. Vor wenigen Jahren noch haben die Engländer durch den Gines-Kontinental Peru zu einer wirtschaftlichen Provinz gemacht; sie haben den wirtschaftlich herabgekommenen Staat Mittel Peru unterwerfen lassen und sich alle dort befindlichen Ressourcen, was irgend nicht und zugänglich war.

Um all diesen Besitz zu behaupten und sich die Macht in allen Welttheilen zu sichern, muß England auf dem Meere eine unbedingte Herrschaft ausüben können, wie es selbst weder im Lande, noch in seinen Kolonialstaaten thut, wie sie die europäischen Länder auszuüben haben.

Das Ausland solltas danach streben, daß Mittelmeer zu beherrschen, lehrt die Geschichte. Die ganze europäische Politik spielt sich gegenwärtig auf die Frage zu, wer den Voporus beherrschen soll. Die europäische Politik, der junge bulgarische Staat sind eigentlich nur englische Festungen, die den Vormarsch des russischen Reiches nach dem Voporus und weiterhin über den Sueskanal nach Indien aufhalten sollten.

Allen nicht nur zu See greift Asien auf in die englische Interessensphäre ein, sondern auch auf dem asiatischen Kontinent befinden sich viele Großmächte aus Asien. In Asien hat Asien das den letzten Jahrhunderten ein Land nach dem anderen erobert; das Ameer, Budaora, China sind Beugen der Ereignisse, welche die russischen Mächte in den letzten Jahrhunderten davongetragen haben.

Was soll Graf A. mit diesem Rinde thun? Er soll es beßen Brandenburg übergeben? Nein. In der Folge des alten Brandenburgischen Erbfolgekrieges führen die Brüder Ludwig XVI. einen ungeduldeten Krieg gegen Frankreich, gegen das sie die Hilfe der Fremden anrufen und benutzen.

Der Präsident.

Von François Coppée (Paris).\*)

(Nachdruck verboten.)

Vor langen, langen Jahren kam in eine Kneipe der Rue de Dragon, in der ich und ein Freund von mir, ein Student beider Meichte, zu verkehren pflegten, häufig einer jener Narren oder jener Betrüger, die sich für Ludwig XVII. ausgaben.

Es war ein hochgewachsener Mann, eher hager als schlank, das Gesicht von Wein geröthet, die Nase der Bourbonnen ziemlich ähnlich. Besonders merkwürdig: ein Arm fehlte. Den leeren Armel seines verflochtenen, enganliegenden schwarzen Rockes trug er über die Brust gestülpt den dritten und vierten Nachzug gefolgt.

Dagegen es, wie man sagte, nicht schwer war, den verkannten Dauphin dazu zu bringen, seine „Geschichte“ zu erzählen, wozu es genügte, ihm eine Flasche Wein zu verabreichen, gab ich dennoch meiner Neugierde nicht nach, und keinem von uns jungen Leuten fiel es ein, uns über den Mann, dessen würdevolles Benehmen selten mit seiner Erziehung konträrthete, irgendwie lustig zu machen; im Gegentheil, wir behandelten ihn mit all der Achtung, die seinem Alter gebührte, und viel-

leicht aus seinem angeborenen Gefühl der Scheu, das den Orientalen ihren großen Respekt vor den Wahnsinnigen einflößt.

Es genügte uns daher den Präsidenten zu sehen und zu beobachten, wie er seine Erz schürfte und seine Flüssigkeit in den Wein fließte, so mit unerschütterlicher Ruhe auf dem Schloß vorwärts ging, der bloße Anblick des Mannes, der sich für den Markgrafen des Temple ausgab, um die Phantasie eines jungen Schriftstellers anzuregen, und thätlich reate der „jälliche Dauphin“ in mir den Gedanken an, ein „Präsidenten“-Drama zu schreiben, dessen Szenen ich sogleich in großen Zügen entwarf, und das ich vielleicht nie, vielleicht bald — wer kann es wissen — schreiben und auführen lassen werde.

Ein Edelmann, ein persönlicher Freund des Grafen von Provence, der Graf A., hat den amerikanischen Befreiungskrieg mitgemacht, und die Freiheitskriege abgeseht, die Lafayette auf seine Fahne geschrieben hat. Die Revolution bricht in Frankreich aus und sofort schließt er sich ihr mit Begeisterung an. Bald schreiben ihn die Greuelichen zurück, trotzdem aber bleibt er der Sache der Revolution treu, zumal ihn die Furcht des Königs nach Varennes mit Verachtung erfüllt.

Degeneration verlegt. Sein ganzer Körper ist eine Wunde, seine Sprache hat er verloren, und jede Erinnerung ist aus seinem Gedächtniß verschwunden. Er weiß nichts von dem, was geschehen.

Was soll Graf A. mit diesem Rinde thun? Er soll es beßen Brandenburg übergeben? Nein. In der Folge des alten Brandenburgischen Erbfolgekrieges führen die Brüder Ludwig XVI. einen ungeduldeten Krieg gegen Frankreich, gegen das sie die Hilfe der Fremden anrufen und benutzen.

Er, der Trümmern, der Ideologe, faßt daher einen schlanken Plan; er will das Rind behalten, will es mit sich nach Amerika führen, will den Widbinn des Rindes durch Sorgfalt, Liebe und Pflege heilen, und will es in dem Glauben aufziehen, der Sohn eines armen Kolonisten zu sein, und ihm dementsprechend eine gesunde Erziehung vollziehen zu lassen, bis er ein Mann wird, wie die Erziehung ihre Früchte getragen, will er ihn hinführen und ihm sagen: „Du bist als der einfache Bürger eines freien Landes angewachsen. Du bist aber nicht, der Du scheinst. Du bist ein König; der König Frankreichs; geh' hin und regiere über dein Volk und gib ihm den Segen der Freiheit.“

Natürlich heißt Graf A. den Beweis für die Identität seines Schüplings, einen Beweis, den Madame Royale, die Schwester des Dauphins, als unumstößlich anerkennt muß.

Graf A. führt seinen Plan aus. Er verständig die Schritte von der Rettung des Dauphins, den er jedoch nach Luthien entführt, wo er mit dem letzten Gelde, das ihm ge-









Galle'sche Colonialnachrichten vom 27. September.

Der Redakteur unserer Colonialnachrichten ist mit bester Gesundheit versehen.

Samburger Kirchenchor. Der aus 65 Knaben und 22 Frauen bestehende Samburger Kirchenchor, welcher hier am 1. Oktober...

Todesfall. Ober-Regisseur Richard Raffo, ein geborener Sachsen, ist dieser Tage, 47 Jahre alt, verstorben.

Dem erst deutschen „Böhmen“ Wagner's feste stehen als zweite Oper des neuen Opernhauses Wagner's feste stehen als zweite...

Der Verein „Canaria“ hielt gestern Abend im „Prinz Carl“ eine Versammlung ab, in welcher Beschlüsse über die am 16. und 17. Dezember im „Prinz Carl“ stattfindende Ausstellung...

Die Schützengesellschaft in Gröfzitz fand am letzten Dienstag Abend unter Vorsitz des Herrn Disworitz im Winter im Kameraden Restaurant statt.

Die Musikanten für den Streich- und Blasinstrumenten-Orchester der Provinz Sachsen sind durch den Herrn Konradsdirektor Hoffmann, Herr Musikdirektor Wessler, Friedrichstr. 13, Jänner 32,...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.

erholung hat den Körper in die Breite gehen lassen, oder die Wollen haben sich in gefährlicher Weise das Nützlichem gemacht, den Schneidern...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.

Halesches Stadttheater.

Dem erst deutschen „Böhmen“ Wagner's feste stehen als zweite Oper des neuen Opernhauses Wagner's feste stehen als zweite...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.

Die Musikanten für den Streich- und Blasinstrumenten-Orchester der Provinz Sachsen sind durch den Herrn Konradsdirektor Hoffmann, Herr Musikdirektor Wessler, Friedrichstr. 13, Jänner 32,...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.

Die Musikanten für den Streich- und Blasinstrumenten-Orchester der Provinz Sachsen sind durch den Herrn Konradsdirektor Hoffmann, Herr Musikdirektor Wessler, Friedrichstr. 13, Jänner 32,...

volle muß ich bemerken, daß ich in unserem Theater schon laufiger und sonstiger wirkende Vertreter derselben gesehen und gehört habe, auch solche, die schon länger als Herr Kaula.

Die Zeitung des Orchesters war eine anerkennenswerthe. Der Herr Dirigent, wohl der 2. Kapellmeister, (warum wird der Herr Dirigent nicht in den Anzeigen des Orchesters als Kapellmeister für ein kürzeres Aufnahmengesetz des Orchesters und Sängers...

Gerichtszeitung.

4. Halle, 27. September. Gestern fand vor dem höchsten Schöffengericht Verhandlung in einer Verleumdungs-Sache des Herrn...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.

Die Musikanten für den Streich- und Blasinstrumenten-Orchester der Provinz Sachsen sind durch den Herrn Konradsdirektor Hoffmann, Herr Musikdirektor Wessler, Friedrichstr. 13, Jänner 32,...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.

Die Musikanten für den Streich- und Blasinstrumenten-Orchester der Provinz Sachsen sind durch den Herrn Konradsdirektor Hoffmann, Herr Musikdirektor Wessler, Friedrichstr. 13, Jänner 32,...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.

Die Musikanten für den Streich- und Blasinstrumenten-Orchester der Provinz Sachsen sind durch den Herrn Konradsdirektor Hoffmann, Herr Musikdirektor Wessler, Friedrichstr. 13, Jänner 32,...

Der Herr Wintergartenbesitzer. Auch das hier zu Tage war, aber es ist die letzte Zeit für den Winter zu rufen. Wer das nicht einsehen will, der wird nachher in recht unangenehmer Weise eines Winters bestraft werden.





# Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

Auffstellung  
completter  
Möbel-  
Zimmer.

**Vereinigten Tischlermeister**  
Kleine Steinstraße 6 **Halle a. S.,** Fernsprecher 642  
hält bei Bedarf seine anerkannt soliden Fabrikate bestens empfohlen.

Anfertigung  
nach  
Zeichnung.

**Tapezier- und Decorations-Werkstatt**  
im Hause.

[2934]

## Woldemar Thoss

Bankgeschäft. Schulstrasse 7. [3017]

### Höhere Privat-Mädchenschule

von Emma Seydlitz (früher A. Stange), Kacistr. 15.

Schulanfang des Winterhalbjahrs: Dienstag, den 16. October. Aufnahme finden in die Klassen 1-9 schulpflichtige Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren; in die Vorbereitungsstufe erwachsene junge Mädchen, zu weiterer Ausbildung in den wissenschaftlichen Fächern (auch Kunstgeschichte), Sprachen, Rechnen und Malen. Auf Wunsch Teilnahme an einzelnen Fächern.

An einem in diesem Jahre zu Michaelis beginnenden Anfahrtskursus (1. Schuljahr) können noch einige kleine Mädchen teilnehmen.

Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung, Gürtelstraße 5, II entgegen. Sprechst. Vorm. 17-12 Uhr. [3133]

**Emma Seydlitz.**

### Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,

Halle a. S., Jägerplatz 21. Begr. 1864. Staatl. Aufsicht! - 4 Klassen, 8 akademisch geb. Lehrer. Seit Ostern v. J. bestanden bis jetzt 21 Zöglinge d. Inst. d. Einj.-Examen. Pension. Prospekt.

### Bierdruck-Apparate!

Bierdruck-Apparate mit Luftdruck,  
Bierdruck-Apparate mit Wasserdruck,  
Bierdruck-Apparate mit Kohlenäure-Säuredruck,  
Bierdruck-Apparate mit Kohlenäure-Reduzirventil,  
neue und gebrauchte billig bei

Herm. Graeger Nachf. Inh. Aug. Hoske,  
Halle a. S., Geißestraße 55, vis à vis der Nicolaikirche. [3141]

### Saatgut.

In bester Qualität verkaufe ich:

**Probsteier Roggen à 170 Mk.,**

**Weizen square head à 180 Mk.**

per 1000 kg, bei feineren Sorten 20 Mk. theurer. [2363]

Der Versand geschieht in neuen Dreifächern zum Selbstkostenpreise.

**A. Dietrich**

Amst. Sadmerleben, Bahn-, Post- und Tel.-Station.



Das am 3. October in Petersburg bei Reichlich zum gerichtlichen Verkauf kommende Gut **Zscherne** ist durchaus nach Braunkohlen abgebohrt und 13-16 Meter Stoffe gefunden. Außerdem ist ein reichhaltiges, leicht zu gewinnendes **Thonlager** vorhanden. Bohrpläne und Tabellen können auf Gut **Zscherne** eingesehen werden. [2728]

## Pottel & Broskowski

Delikatessen- u. Weingrosshandlung I. Ranges.

Fernspr. 193. Halle a/S. Gr. Ulrichstr. 28.

empfohlen  
feinste Französ. Pflaumen, Tomaten, Ital. Weintrauben, Maronen, Schies. Treibhaus-Ananas, Pa. Westph. Pumpernickel, F. Tafelkäse, neuen Magdeburger Weinkohl, schwed. Preiselbeeren, Senf- und Pfeffergurken.

Ia. Astr. Caviar, fetten Rheinlachs, Elbaale, Aalbecker Flundern, Kieler Sprotten und Schleibücklinge.

**Allerfeinste Hambg. Gänse, Enten u. Kücken, steyr. Poulets.**

Vorzügl. gebrannter Java-Kaffee, à Pfd. 1,60 und 1,80 Pfg. [3105]  
**Solide Preise. - Feinste Qualitäten.**

## Pr. B. V.

Die Einziehung und Abführung der Prämien für den Preussischen Beamtenverein in Hannover besorgt von jetzt ab an Stelle des Herrn Landratsdirektors Hoffmann Herr Rechtsanwalt Besser, Friedrichstraße 13, Zimmer 32. Derselbe ist bereit, in den ersten 10 Tagen jeden Quartals während der Beamtentagestunden von 11 bis 1 Uhr Selber in Empfang zu nehmen. [3144]  
Der Vorstand.

## Sprengel & Rink

Leipzigstraße 2. Telefon 414

empfehlen  
von frischen Sendungen:  
**Prima Holländer Äpfeln,**  
Bierländer Gänse und Enten,  
junge Feldhühner, Fasanen,  
Rehweib, prachtvolle Angar,  
Reintauben, Edelenten,  
Pferdchen. [3140]

**Görzer Maronen,**  
Santander und Franzländer  
Bierchen.

**Wein- u. Frühstückstube.**

## Wringer

in nur bester Qualität empfiehlt [3118]  
**Otto Gieseke.**

schöne Gummiwalzen bezieht  
nen mit reinem Gummi  
unter Garantie  
**Otto Gieseke, Gr. Seifstr. 83.**

## Diverses.

**Franz Christoph's**

### Fußboden-Glanzack

sofort trockenend und geruchlos,  
von Jedermann leicht anwendbar.  
Nicht eck in Halle a. S.:  
**Heimbold & Co.** [1430]

In Wechua: **Louis Mogg,**  
Leubsdorf: **J. C. Poelisch,**  
Tüben: **Krusch Schmitte.**

### Treibriemen

aus nur bestem Rhein. Rindleder, selbstge-  
fertigt, empf. ab Lager bis 150 mm Breite,  
besgl. ff. Röh. u. Binderriemen, Zoh-  
leber u. Manifaktien, Riemenverh. u. f. m.  
Reparaturen prompt u. billig!  
**R. Donner, Sattlermeister,**  
2573 Halle, Brandstraße 18.

### Gesucht

ein Weisepferd für schweres Gewicht.  
Merkmale befördert die Expedition d. Ztg.  
unter Z. 3115. [3115]

### An- u. Verkäufe.

In Berlin ein gerahmt. Restaurant mit  
Park, neu. Inv. Mitte d. Stadt, à ver-  
kaufen eventl. zu verpachten. Ueberr. sof.  
Antr. portofrei. **Chr. Böttge** in Berlin,  
Käuf- u. Güteragent. [2786]

2 Fischen einer 1. Rang-Lage des  
hier. Stadt-Theaters sind zu verp. Off.  
unter Z. 3125 an die Exped. d. Ztg.

## Gebr. Zorn,

Grossherzogtl. Sächs. Hoflieferanten,  
empfehlen als Neuheit:

**Delikatess-Sülze, Ital. u. Russ. Salat in Gelée,**  
**Junge Hähnchen, Aal, Hummer u. Lachs in Gelée,**

**Krabben und Delikatessheringe in Gelée,**  
**Fleisch-Gelée mit Wein eingekocht**

in kleinen Formchen zu 25 u. 30 Pf. u. Ringen jeder Grösse,  
Vorzügliche Hummer-Mayonnaise,

**Galantine v. Kalbfleisch, Zunge u. Geflügel,**  
**Cassler Leberwurst,** [3112]

**Champ. Delikatess-Schinken von 3-4 Pfd.**

## Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse  
vor Aufgabe seiner Inserate  
von uns Kostenanschläge zu verlangen, da wir  
zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen  
jeder Art besorgen. 40 jährige Erfahrung und  
Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen  
uns in die Lage, richtige Auskunft zu erteilen  
wie und wo man inserirt.

## Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

**Halle a. S.**

Schmeerstraße 20, I. [2800]

### Offene und geuchte Stellen.

### Gut eingeführter Vertreter

für Halle, Saalfeld und Anhalt für  
ein Patent-Vacuum gesucht. Gehäl.  
Offerten nimmt entgegen [3116]  
Herr **A. Wagner, Halle, Rathhausstr. 15.**

Einem Müllerergesellen sucht sofort  
**Fr. Lehmann, Mühlendörfler,**  
Schortewitz b. St. Weißandt.

Ein 21 Jahre alter kräftiger [2879]  
**Oekonomie-Verwalter**

sucht gleiche Stellung und kann jederzeit  
eintreten. Off. an die Annoncen-Expd.  
von **J. Barck & Co., Zeitz, Rathstr.**

Gesucht u. empfohlen: Stadt- u. Land-  
müllern, Köchinnen, Stützen, Jungfern,  
Stuben- und Hausmädchen. [3127]  
**Frau M. Wantzlöben, Spiegelstr. 1.**

Zur Erlernung der Küche  
eine Stelle frei. [3119]  
**Hotel Stadt Berlin, Halle a. S.**

### Bermiethungen.

### Thurnstraße 1

Nähe der Bahn,  
schöne freundliche Wohnung, vornheraus,  
Stube, Kammer, Küche und Zudehör,  
zu 65 Thaler zu vermieten und zum  
1. October zu beziehen.

### Zu vermieten

ist zum 1. April 1895 die hochher-  
zogliche 1. Etage des Hauses  
Dernburgerstraße Nr. 2 bestehend  
aus 7 heizbaren Zimmern, Küche  
und Zudehör. Außerdem Garten-  
benutzung. Zu besichtigen täglich  
zwischen 9 und 12 Uhr. [3043]

Gerechtf. II. Etage 1. April zu  
vermieten. Königstraße 14.

**Schöne freundliche Wohnung,**  
Nähe der Bahn, Thurnstraße 1, ist  
für 65 Thaler zu vermieten und so-  
gleich oder 1. October zu beziehen.

× Große  
× herrschaftl. **I. Etage,**  
× 9 Zim. u. Zub. mit Garten, 1500 Mk.  
× 1. October oc. zu vermieten [2925]  
Wülfersstr. 14.

### Schillerstraße 12

Wohnung 300 Mk. 1. October zu verm.

**Herrschäftliche zweite Etage**  
1. April zu vermieten Königstr. 14.

**Ein großer trockener Keller**  
zu vermieten Al. Königstraße 1.  
Stube, R. A. u. I. Etage, Anhalterstr. 8.

**Merkelstraße 12** eine Stube, R. A.,  
2 Stuben R. A. 1. October zu verm.

**Leipzigstr. 86**  
1. Et., 600 Mk. p. sof. od. sp. 3. verm

Für den Inseratenteil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Stationdruck der „Halleischen Zeitung“ Halle (S.), (Leipzigstraße 87.

„Halleischen Zeitung“

Besondere Beilage zur

156





# Künstliche Zähne mit Rein-Aluminiumplatten.

**Rein-Aluminium** (D. R.-Patent des amerikanischen Zahnarztes Dr. Scheffler.) zur Befestigung einzelner künstlicher Zähne, wie auch ganzer Gebisse übertrifft, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, Kautschuk oder Gold in jeder Beziehung.

Das Recht der Anfertigung der Gebisse aus Rein-Aluminium habe ich für **Halle und Umgebung** allein erworben.

**A. Giehler,** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Plomben und alle Zahnoperationen, **Halle a. S., Leipzigerstrasse 14.** [2866]

**Geracert reinwollene Kleiderstoffe** empfiehlt als Specialität **Frau Marie Köhler, alt. Markt 12, II.** Vom 28. cr. ab alter Markt 25, I. [2866]

## Actien-Malzfabrik „Goldene Aue“.

**Rossleben a. U. General-Verammlung**  
Mittwoch, den 17. October a. e., Nachmittags 3 Uhr im Saale des „Thüringer Hof“ in Rossleben.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Bericht des Revisors, Beckschlussfassung über die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung pro 1893/94 und Ertheilung der Dividende.
  - 2) Aufstellungsentscheidungen des Aufsichtsraths.
  - 3) Wahl des Revisors.
  - 4) Abänderung des § 25 letzter Absatz der Statuten.
  - 5) Geschäftliche Mittheilungen.
- Dienigen Herren, welche an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien eine Stunde vor Beginn der Versammlung im Lokale beim Ausschussort zu deponiren.
- Die Bilanzaufstellung liegt im Contor der Gesellschaft zur Einsichtnahme aus. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, **K. W. Böttcher.**

## Lohnender Nebenverdienst.

Herren, welche bei der hiesigen Geschäftswelt gut eingeführt sind, können sich einen lohnenden Nebenverdienst verschaffen, der keine Speise erfordert. Gest. Offerten beliebe man unter Z. 1400 bei der Expedition der Halleschen Zeitung niederzulegen.

## Baare Geldgewinne!

Hauptgewinne **300 000, 140 000, zweimal 120 000** u. s. w. Ziehung schon **1. October 1894.** Sind noch zu beziehen gegen **Markt 3,30** per Monat auch per Nachnahme durch die **Commandit-Ges. S. Hollender, Hecht & Co.,** Bankgeschäft, Berlin SW., Königgrätzerstrasse 108. Spiegelt nur 12 Monate. [2861]

## Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schles.

Staat. genomm. Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Exam. Klein Klassen, bewährte Lehrkräfte, christliche Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliches Spaziergange, missliche Pension. Weitere Auskünfte und Prospekte durch **Dr. Hartung.**

## Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

(Herzogthum Braunschweig.) [2362]  
Beginn des Wintersemesters **16. Oct.** Jahresfrequenz **325** Schüler. Kleine Klassen, weit Betheiligung. A. Landwirtschaftliche (VI. - I.), eine fremde Sprache (Französisch), Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. B. Landwirtschaftliche Hochschule (Klasse 3-1) mit der halbjährigen Kursus. Nähere Auskunft durch **Director Dr. Kropf.**



**Grosse Lotterie**  
des unter dem Allerh. Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Vereins vom [2673]

**Rothen Kreuz.**  
Ziehung **21. October**  
ferner alle **1 Mk. Loose** zu beziehen durch die alleinige Generalagentur  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Schlossplatz 7.  
Hamburg - München - Nürnberg - Schwerin  
ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Von Freitag, den 28. September ab stehen bei mir große Transporte

## Ia. bayr. Zugochsen

sowie hochtragende u. frischmilchende **Holsteiner und Altmärker Kühe**  
preiswerth zum Verkauf. [3137]

**Moritz Schloss, Halle a. S., Königstraße 62.**

Von Freitag, d. 28. September cr. ab steht ein Transport

**Bayerischer Zugochsen**  
preiswerth bei mir zum Verkauf. [3111]

**Joseph Frank, Halle a. S., Werfbergerstraße 11.**

Für den Inhabertheil verantwortlich: Director Louis Lehmann.

## Plasterstein-Verdingung.

- Zur nächstjährigen Unterhaltung der Provinzial-Gebäude und Straßen sollen
- 1635 cbm Plastersteine aus **Borspitz** bis zum 1. April 1895 beschafft werden und zwar sind zu liefern:  
1. 346 cbm Plastersteine frei Bahnhof **Cheerödingen (Helme).**
  2. 180 cbm Plastersteine frei Bahnhof **Altenburg.**
  3. 276 cbm Plastersteine frei Bahnhof **Freiburg.**
  4. 400 cbm Plastersteine frei Bahnhof **Zeuthen/alt.**
  5. 8 cbm Plastersteine frei Bahnhof **Siegenburg.**
  6. 428 cbm Plastersteine frei Bahnhof **Weißenfels.**
  7. 308 lfd. m. Hochbordsteine frei Bahnhof **Weißenfels.**
  8. 600 lfd. m. Hochbordsteine frei Bahnhof **Zeuthen/alt.**
  9. 100 lfd. m. Hochbordsteine frei Bahnhof **Seitzsch.**

Die Plastersteine sollen eine ebene, annähernd rechteckige Kopffläche von 0,16 m bis 0,20 m Länge, 0,12 m bis 0,16 m Breite, eine mindere zwei Drittel so große Fußfläche als die Kopffläche und eine Höhe von 0,16 m bis 0,20 m betragen. Die Hochbordsteine sollen 0,35 m bis 0,40 m hoch, 0,10 m bis 0,12 m lang, an den Kanten bis 0,20 m unter der Oberseite rechteckig bearbeitet, mit ebener Kopffläche versehen und in den einzelnen Stücken nicht unter 0,40 m lang sein. Angebote bis

## Freitag, den 5. October cr.

Vormittags 9 Uhr, versegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, poliret an die unterzeichnete Landesbauinspektion einzusenden. Geschehen, den 23. September 1894.

## Die Landes-Bauinspektion.

## Plasterstein-Verdingung.

- Zur nächstjährigen Unterhaltung der Kreis-Gebäude in Kreis Sangerhausen sollen **321 cbm Plastersteine aus Borspitz** bis zum 1. April 1895 beschafft werden, und zwar sind zu liefern:
- 1) 252 cbm frei Bahnhof **Waltershausen.**
  - 2) 69 cbm frei Bahnhof **Sangerhausen.**

Die Steine sollen eine ebene, annähernd rechteckige Kopffläche von 0,16 m bis 0,20 m Länge und 0,12 m bis 0,16 m Breite, eine mindere zwei Drittel so große Fußfläche als Kopffläche und eine Höhe von 0,16 m bis 0,20 m betragen. Angebote sind bis

## Montag, den 8. Octbr. cr.

Vormittags 9 Uhr versegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, poliret an die unterzeichnete Landes-Bauinspektion einzusenden. Geschehen, den 23. September 1894.

## Die Landes-Bauinspektion.

Hauptpreis **50,000 Mark** i. w. v. **Meininger 1 Mark-Loose. 5000 Gewinne.**  
11 Loose für 10 Mk., 23 Loose für 25 Mk. Porto u. Liste 20 Hg. extra. sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätten** in **Meiningen.** [3062]

## Deiath.

37 J. alt, jetzt ledig, 10 J. selbstständig gewerl. d. unglückl. Eheverhältn. I. Beringer, nicht irgend welche für ihn vorhandene Beschäftigung, wenn auch auswärts, unter beid. Anverwandten. Vertheil. Df. erb. unter Z. 3122 in d. Exped. d. Ztg. [3122]

## Heirath.

Amst. geb. Herr, 50er, Zähr., Meiner, Wm., Hausherr, den ein Geliebter fehlt, wünscht auf diesem Wege Bekanntsch. mit edelm. Frau, oder kinderlos. Wm. mit selbstm. Charakter, 40er Jahre. Unter näh. Ang. bittet man Df. unt. Z. 3073 an die Exped. d. Ztg. Größte Dfist. [3073]

## Meine Wohnung befindet sich jetzt

**Zinksgartenstrasse 2 part. Otto Knoche, gerichtlich. vereid. Taxator.** [3084]

## Grosse 8. Marienburger Geld-Lotterie.

Wiedereröffn. Ziehung am 18. und 19. October 1894.  
Zur Beilegung gelangen ausschließlich baare Geldgewinne.

Gew.	1 a 90 000 = 90 000 Mk.	50 a 600 = 30 000 Mk.
	1 a 30 000 = 30 000 "	100 a 300 = 30 000 "
	1 a 15 000 = 15 000 "	200 a 150 = 30 000 "
	2 a 6 000 = 12 000 "	1 000 a 60 = 60 000 "
	5 a 3 000 = 15 000 "	1 000 a 30 = 30 000 "
	12 a 1 500 = 18 000 "	1 000 a 15 = 15 000 "

im Ganzen **3372 Gewinne = 375 000 Mk.**  
Loose à 3 Mart. Porto und Liste 30 Pf. [2861]

## 27. Grosse Hannoversche Silber-Lotterie.

Ziehung am 8. und 9. October 1894.  
(Eine Verlegung der Ziehung ist durchaus ausgeschlossen.)  
**3323 Gewinne, Hauptgewinne 10 000, 5 000, 4 000, 3 000, 2 000 Mk.**  
Original-Loose à 1 Mart, 1 Loose für 10 Mart, nach Auswärts für Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

## 9. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung am 9. November 1894.

Gew.	1 a 90 000 = 90 000 Mk.	Gew.	100 a 1 000 = 100 000 Mk.
	1 a 40 000 = 40 000 "		200 a 500 = 100 000 "
	1 a 10 000 = 10 000 "		40 a 300 = 12 000 "
	1 a 7 300 = 7 300 "		300 a 100 = 30 000 "
	2 a 5 000 = 10 000 "		500 a 50 = 25 000 "
	4 a 3 000 = 12 000 "		1 000 a 40 = 40 000 "
	8 a 2 000 = 16 000 "		1 000 a 30 = 30 000 "

im Ganzen **2888 Gewinne = 342 300 Mk.**  
Zur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.  
Original-Loose à 3 Mart, Porto und Liste 30 Pf.

## Grosse Lotterie zu Meiningen.

Zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzgitter.  
**5000 Gewinne. Ziehung am 15., 16. und 17. November 1894.**  
Hauptgewinne 1. W. v. 50 000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.  
Preis des Loose 1 Mk. Porto und Liste 20 Pf.

## Weimarer Lotterie.

Ziehung 8.-12. December 1894. **5000 Gewinne** im Werthe von **150 000 Mart.** Hauptgewinne 1. W. v. **50 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mart** u. s. w.  
Preis des Loose 1 Mart, 1 Loose 10 Mart, Porto u. Liste 20 Pf.

## Expedition der „Halleschen Zeitung“

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

## Erste Hallesche Massage- u. Dampfbaubanstalt.

Gute Bedienung. **F. Schmidt, Briderstr. 11.** [2358]

## Edste Collies

(schottische Schäferhunde), 6 Wochen alt, verkauft. **Mittegut Köpfer (Litz.)** [3052]

## 200 Centner

bestes, gut gemaltes **Werraerweizen** offerirt à Ctr. **3,50 Mk.** frei Bahnhof Halle a. S. [3088]

## Otto Storanitz, Meiningen.

## Rebhühner

kauft für Saison und sendet Verpackungskörbe zu **Reiche's Wildhandlung, Halle a. S.** [2622]

Das größte wohlfeilste Brotbackwerk gebackt sowie Brod liefert **Karl Koch, Herrenstraße 1.** [3032]

## La. Kohnenanzünder

empfeilt billigst **W. Gessner, Alter Markt 20.** [2622]

## Starke und leichte Arbeitssperde.

bes. ein kräftiger **Bony-Rappe** stehen im günstigen Bedingungen billig zum Verkauf. **Carl Hoyer sen. in Halle a. S., Galthof „Grüner Hof.“**

## Dampfmotor

4 Hpd., verkauft unter Garantie für **1000 Mk.** auch Theilzahlung gestattet, **Adolf Wiedwald, Ammerdorf b. Halle a. S.**

## Turnverein „Guts Muths“.

Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr.

## Turnverein „Friesen“.

für Mitglieder und Bekannte im Paradies. Der Vorstand.

## Hallescher Männer-Turnverein

Turnübungen Dienstag und Freitag Abends von 8-10 Uhr in der städtischen Schul-Turnhalle Charlottenstraße 14. Der Vorstand.

## Turnverein „Friesen“.

Dienstag und Freitag, Abends von 8-10 Uhr Turnübung in der städt. Schul-Turnhalle in der Halle. Der Vorstand.

## Turnverein „Ule“.

Turnen für Mitglieder und Jugendturner Dienstag und Freitag 8-10 Uhr Abends in der Turnhalle am Hofplatz. Der Turnrat.

## Ein junger, im Interieur- wesen bewandter

## Expedit

mit guter Schriftführung und Kenntniss der **Stenographie** findet sofort Stellung. Offerten mit genauen Angaben über bisherige Thätigkeit er. unter **L. Z. 2800** in der Expedition der Halleschen Zeitung niederzulegen.

## RUDOLF MOSSE

Brüderstr. **HALLE A. S.**

## Anzeigen-Annahme

f. alle Zeitungen d. In- u. Auslandes. Ununterbrochen geöffnet von 8-7 Uhr. Telefon 151.

## 15000-18000 Mk.

1. Hypothek los. oder 1. Ctt. cr. auf ein **Wittensgrundstück** gesucht. Offerten unter **P. M. 9051** an **Rud. Mosse, Halle a. S.** [3016]

## Pension.

Schüler, welche hiesige, höhere Lehranstalten besuchen, finden gute Pension bei liebevoller Behandlung; zugleich wird strenge Beschäftigung der Schülerarbeiten angestrebt. Auskunft ertheilt **Rud. Mosse, Halle a. S.** [2809]

## Pension. J. Mann, der in Halle

ob. d. hies. Schulen beinahe vollständig ist, findet in guter angeneh. Familie f. Aufnahme. W. Abt. er. mit **A. P. 84** an **Expedit d. Hallescher Ztg.** in **Görlitz.** [3124]

## Stelle-Gesuch.

Ein J. Mädchen v. Lande, w. m. Jahre als **Einbinderin** a. e. D. m. m. war, geht, auf sehr g. Zeugnisse, sucht 1. od. 15. Novbr. ähnliche Stelle in Halle. Gest. Df. unt. **A. P. 84** an die **Expedit d. Hallescher Ztg.** in **Görlitz.** [3124]

## Mehrere kräftige Arbeitsperde.

nicht unter **6 Jahren**, zu kaufen gesucht. Df. mit Preis unter **T. a. 9173** bei **Rud. Mosse, Halle.** [3135]



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Die Ernte und die Aufbewahrung der Kartoffeln.

Immer noch sehr bedeutend ist der Schaden, welcher dem Landwirth alljährlich erwächst durch die Nichthaltbarkeit der Kartoffeln, durch das Faulen derselben, ein Nachtheil, der sich, wenn auch nicht ganz aufheben, doch bei gutem Willen und einigerachtsamkeit erheblich vermindern läßt. Abgesehen von den vorbeugenden Maßnahmen, welche die Kartoffelkrankheit beschränken sollen, bieten uns in Sonderheit die richtige Behandlung der Kartoffeln bei der Ernte und die rechte Art ihrer Aufbewahrung einen wirksamen Schutz gegen das Verderben und Faulen.

Als erste Bedingung für die fernere gute Haltbarkeit der Kartoffeln ist anzusehen, daß die Knollen vollständig reif sind. Was verstehen wir nun unter der Reife der Knollen, und welches sind ihre Kennzeichen? Eigentlich dürfen wir von der Reife bei der Kartoffelpflanze allein reden, wenn die Samenbeeren ihre volle Ausbildung erreicht haben. Jedoch nicht auf die Gewinnung dieser, sondern auf die der unterirdischen Stammknospen, der Knollen, kommt es uns ja an, von deren Reife wir also nur im übertragenen Sinne sprechen können. Wenn wir nun auch ohne weiteres annehmen dürfen, daß die Knollen ihre höchste Ausbildung erlangt haben werden, wenn jene Reife der ganzen Pflanze eingetreten ist, so kann uns dies doch nicht allgemein als Anhaltspunkt dienen, da viele Kartoffelfelder überhaupt keinen Samen bringen. Ein äußerlich erkennbares Zeichen, an das sich der Landwirth für den Beginn der Ernte unter normalen Verhältnissen halten kann, das uns angiebt, wenn die Kartoffel ihren normalen Stärkegehalt erreicht hat, hat man nun gefunden in der leichten Ablösung der Kartoffeln von den Stolonen (den sogen. Schnüren). Immer kann jedoch dies nicht abgewartet werden. So haben z. B. sehr spätreife Sorten oft sehr starke Stolonen, so daß aus Furcht vor etwa eintretendem Frost nicht bis zu jenem Zeitpunkt gewartet werden kann; immerhin sollten auch diese so spät als möglich geerntet werden. Ueberhaupt ist ein zu frühes Ausnehmen der Kartoffeln nie zu empfehlen. Wenn die Frühkartoffeln auch schon im September ganz reif sind, so gehe man doch noch nicht mit der Ernte vor. Sie halten sich im Boden besser, als wenn sie während der wärmeren Zeit eingemietet werden. Im letzteren Falle tritt leicht ein Faulen ein. Ferner soll sich die Schale der Knollen beim Reiben nicht mehr leicht unter den Fingern lösen. Kartoffeln mit noch dünner Schale sind, namentlich in Rücksicht auf die unvermeidlichen zahlreichen Verletzungen bei der Ernte, in viel höherem Maße den Angriffen der Fäulnisbakterien ausgesetzt, als solche mit vollständig ausgereifter, starker Schale. Außerdem enthalten zu früh geerntete Knollen eine geringere Menge Stärke, dieses Hauptbestandtheils derselben, nach welchem ihr wirthschaftlichen Werth bemessen.

In Betreff der Behandlung der Erde entnommenen Knollen wäre ein sorgfältigeres Sortiren derselben, als es meist üblich ist, sehr wünschenswerth. Die kranken Kartoffeln werden viel zu wenig genau ausgeschieden. So gelangen viele nur leicht kranke Knollen mit unter die gefunden und werden dann später zum Ansteckungsheerd für diese. Man lasse es sich deshalb anlegen sein, alle auch nur verdächtigen Kartoffeln auszusortiren. Der Schaden, wenn eine gesunde Kartoffel mit ausgeschieden wird, ist viel geringer, als derjenige, der uns im umgekehrten Falle trifft, und der durch sorgfältiges Sortiren vermiedene Verluft bezahlt doppelt und dreifach die dabei aufgewendete Zeit. Wenn diese Regel auch ganz allgemein gilt, so kommt ihr um so höhere Bedeutung zu in Betreff des Saatgutes für das nächste Jahr.

Was nun endlich die Aufbewahrung der Knollen anlangt, so wollen sie, um möglichst vor dem Faulen geschützt zu

sein, trocken und kühl aufgehoben sein. Am besten eignen sich dazu die Kartoffelkeller, welche uns jederzeit den Zutritt und damit eine pflegliche Behandlung der Knollen während des Winters, ein Ausweichen von erkrankten und krankheitsverdächtigen gestatten. Jedoch: „zu großen Ernten gehören große Keller, und große Keller kosten ein groß Stück Geld.“ Bei größeren Mengen muß man sich deshalb des Einmietens bedienen. Mit den Mieten gehe man nur einen Fuß tief in den Boden und schütte die Kartoffeln über der Erde höchstens 3 bis 4 Fuß hoch. Dann werden die Kartoffeln 3 Zoll stark mit Stroh bedeckt, danach mit einer zunächst 8—12 Zoll starken Bodendecke. Sehr wichtig ist nun aber bei dem Einbringen der Kartoffeln in die Mieten, daß sie trocken sind. Durch Wasserverdunstung wird sich ja zwar immer in den Mieten ein Schwaden entwickeln, dies wird aber um so bedeutender und gleichzeitig um so gefährlicher sein, wenn die Knollen nach oder bei nassem Wetter aufgeschichtet werden. Bei sonnigem Wetter wäre deshalb, um dem Schwaden Abzug zu verschaffen, ein Bedecken der Mieten nur mit Stroh, das hier und da mit einem Spatenstück Erde festgehalten wird, zu empfehlen. Doch thut man dies nicht gern wegen der dadurch gegebenen Verführung zum Diebstahl. Jedoch lasse man, wenn die Erntezeit nah gewesen ist, den Firt der Miete von der Bodenbedeckung frei, damit die Feuchtigkeit gut ausdunsten kann. Damit jedoch andererseits auch nicht Feuchtigkeit von außen in die Miete einzubringen vermag, lege man dann längs des Firtes Bretter. Da ferner durch die verdunstende Feuchtigkeit das oben liegende Stroh leicht eine zum Faulen neigende Beschaffenheit annimmt, lege man es auf dem Kamm der Miete in der Längsrichtung, um es später, wenn nach geschehener Ausdunstung die Miete voll bedeckt werden soll, leicht fortnehmen und durch trockenere ersetzen zu können. Diese immerhin mit einigen Umständen verbundenen Manipulationen sind natürlich nicht nöthig, wenn die Kartoffeln trocken eingebracht werden konnten. In diesem Falle kann man sofort gleichmäßig die ganze Miete mit einer ca. 10 Zoll starken Bodendecke versehen. Gegenwärtige Vorrichtungen zur Ventilation u. s. w. anzubringen, ist durchaus falsch: Dadurch wird höchstens das Faulen der Kartoffeln begünstigt; denn es wird der Dunst der Kartoffeln sich dahin ziehen, wo im Innern der Miete in Folge solcher Vorrichtungen Luftzug vorhanden ist. Der Dunst besteht immer meist aus Wasserdampf, der sich dann bei der kühleren Nachttemperatur tropfbar flüchtig abscheidet und ein Faulen der Kartoffeln begünstigt. — Eine fernere Bedeckung der Mieten hat erst einzutreten, wenn der Frost stärker wird. Es ist dann noch ca. 1 Fuß Boden aufzuwerfen, so daß also ungefähr 2 Fuß Erde auf den Kartoffeln liegen. Ist das Klima sehr rauh, so daß eine solche Decke nicht genügenden Schutz gegen ein Erfrieren der Kartoffeln gewähren würde, so ist natürlich eine stärkere Decke anzuwenden. Vielfach hilft man sich dann auch durch Aufbringen einer Lage Pferdebedung. Sehr zu empfehlen ist für diesen Zweck auch das Kartoffelkrützig, das in ziemlich harter Lage aufgeschichtet wird, und dann gegen das Abheben durch den Wind durch willkürliches Bewerfen mit einigen Spatenstücken Erde geschützt wird. Dies empfiehlt sich besonders auch deshalb, weil unter demselben die Bodendecke nicht so stark gefriert, dann ein Öffnen der Miete im Winter etwas erleichtert ist.

Die bei der Ernte ausgelesenen Kartoffeln, und zwar sind nicht nur die kranken, wie nachträglich bemerkt sei, auszusortiren, sondern auch solche, welche etwa durch früh eingetretenen Frost gelitten haben, sind möglichst bald in der Wirthschaft zu verwenden. So lange sie nicht in das Stadium der eigentlichen Fäule übergegangen sind, können sie unbedenklich an die Thiere verfüttert werden. Ist ihre Menge so groß, daß sie nicht bald

verwerthet werden können, so säure man sie in gedämpften Zustande ein. Im Nothfalle kann das Dämpfen auch weglassen. Werden die vorerwähnten Maßnahmen bei der Ernte und

Aufbewahrung der Kartoffeln sorgfältig durchgeführt, so wird es uns gelingen, sie ohne große Fäulnisverluste durch den Winter zu bringen.

### Ist Tuberkulin-Impfung bei Zuchtstieren anzuwenden?

Die Ergebnisse, welche die von dem Landwirtschaftlichen Central-Vereine angeregte umfangreiche Impfung des Rindviehes mit Tuberkulin ergeben haben, beweisen durch den hohen Prozentsatz der reagirenden Thiere, in welcher weitem Umfange die Tuberkulose unter unseren Rindviehbeständen verbreitet ist. So geht u. A. in letzter Zeit die Mittheilung durch verschiedene Fach- und Tageszeitungen über die Impfung des Rindviehes des Herrn Oberamtmann Hertwig auf Domäne Breßsch. Bei derselben handelte es sich um die Ausschließung nicht ganz gesunder Kühe von der Zucht, um so einer Vererbung der Krankheit vorzubeugen. Von den im vorzüglichen Zustande befindlicher: und musterhaft gepflegten Thieren, importirten oldenburger „Severländer“, haben sich 30 Prozent als tuberkulös erwiesen. Das kranke Vieh ist sofort isolirt worden, um gemästet und verkauft zu werden. Dieses Vorgehen ist nur im Interesse der Gesunderhaltung unserer Rindviehstämme aufs Wärmste zur Nachahmung zu empfehlen. Ganz besondere Aufmerksamkeit aber, um der Weiterverbreitung der Tuberkulose Einhalt zu thun, müßte jedoch den Zuchtstieren zugewandt werden. Bei der großen Tragweite, welche diese Sache hat, wollen wir nicht versäumen, unseren Lesern die Antwort des Herrn Prof. Dr. Damman Hannover auf die Frage: „Ist Tuberkulin-Impfung bei Zuchtstieren anzuwenden?“ mitzutheilen. Derselbe schreibt in der „Illust. landw. Ztg.“ hierzu Folgendes:

Die vorstehende Frage ist bedingungslos zu bejahen, denn erstens bietet die Tuberkulin-Impfung ein vort. liches Mittel, Klarheit darüber zu schaffen, ob ein Rind mit der Tuberkulose behaftet ist oder nicht. Ein absolut sicheres Urtheil gestattet freilich auch dieses Mittel nicht, sondern es kommen in beschränkter Anzahl Fälle vor, in denen man aus dem Ergebnis der Impfung auf das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Tuberkulose schließen muß, während die hinterherige Schlachtung die Folgerung nicht bestätigt. Aber diese Fehlagnosen sind doch nur so vereinzelte, daß sie den praktischen Werth der Tuberkulin-Impfung nicht beeinträchtigen können, und es ist gerade von ganz besonderer Bedeutung, daß namentlich die geringgradigen, durch keinerlei sonstige Symptome sich verathenden Fälle der Krankheit vermittelst dieses Verfahrens so ausnehmend zuverlässig ermittelt werden. Auf der anderen Seite soll man nicht übersehen, daß gerade der Bulle ganz hervorragenden Schaden durch Ausbreitung der Tuberkulose anstiften kann. Zur besseren Klarstellung dieses Momentes mag Folgendes bemerkt werden: Die große Mehrzahl der Landwirthe neigt der Ansicht zu, daß die Tuberkulose nur durch Vererbung entstehe, und daß sie lediglich auf diesem Wege in einer Zucht sich ausbreite, wogegen viele Männer der Wissenschaft heutzutage behaupten, daß die Vererbung hierbei gar keine Rolle spiele, daß vielmehr ausschließlich die Ansteckung die Schuld an dem Zustandekommen und der Ausbreitung dieser Krankheit trage. In dieser Einseitigkeit sind jedoch beide Ansichten unrichtig; wer die tatsächlichen Verhältnisse nüchtern würdigt, muß vielmehr zu der Ueberzeugung gelangen, daß beide Momente, sowohl die Vererbung — inwiefern diese, soll alsbald gesagt werden — als auch die Ansteckung bei der Erzeugung der Tuberkulose wirksam sein können. Die Betheiligung der Ansteckung steht außer allem Zweifel; das beweist schon die Thatsache, daß man, wenn man den Schleim aus den Luftwegen eines mit der Lungentuberkulose behafteten Kindes oder tuberkulöse Gewebstheile auf bis dahin gesunde Thiere überimpft, bei diesen die Tuberkulose hervorrufen kann. Ausnahmsweise kann diese Ansteckung schon bei dem Fötus sich vollziehen, indem die Tuberkelbazillen, die Erreger der Krankheit, von der tuberkulösen Mutter durch Vermittlung der Blutbahn auf das Junge, welches sie in ihrem Uterus trägt, übergehen. In diesen immerhin nur seltenen Fällen wird das Kalb schon mit der ausgebildeten Tuberkulose geboren. Da ist die Krankheit als solche selber in Wirklichkeit vererbt und angeboren; diese Art der Vererbung ist aber, wie man sieht, gleichbedeutend mit Ansteckung im Mutterleibe. Regelmäßig erfolgt die Ansteckung aber erst während des selbstständigen Lebens der Thiere, früher oder später, zumeist jedenfalls dadurch, daß Tuberkelbazillen durch die Athmung in die Luftwege eingeschluckt

werden, indes unter Umständen auch auf anderen Wegen, so bei Kälbern in Folge der Aufnahme der Milch tuberkulöser Kühe in die Verdauungsorgane. Wahrscheinlich können die Bazillen auch durch den Begattungsakt übertragen werden, von dem Sprungstier auf die Kuh und umgekehrt von der Kuh auf den Stier, wenn auch stringente Beweise hierfür bisher noch nicht geliefert worden sind; und wenn eine Kuh auf diese Weise von dem Bullen angesteckt worden ist, kann sie natürlich ihrerseits auch wieder das Junge, welches sie in sich entwickelt, inficiren. Sieht man von diesen Fällen angeborener Tuberkulose ab, in denen man von einer Vererbung der Krankheit selber sprechen kann, die aber, wie gesagt, für gleichbedeutend mit einer Ansteckung im Mutterleibe zu erachten ist, so wird regelmäßig nicht die Tuberkulose selber, sondern nur die Anlage zu derselben von den tuberkulösen Eltern auf die Nachkommen übertragen. Die Kälber kommen gewöhnlich nicht mit der fertigen Krankheit zur Welt, sondern in diese verfallen sie erst weiterhin während ihres selbstständigen Lebens. Wenn man von einer erbten Anlage zur Tuberkulose spricht, so kann man nur sagen, daß darunter diejenige unvollkommene Einrichtung der Gewebe und Organe zu verstehen ist, welche dieselben disponirt, bei der Einwirkung der in den Körper gelangten Bazillen mit größerer Leichtigkeit in die Krankheit zu verfallen. Die Art der chemischen oder physiologischen Abänderung der Gewebszellen und der Schwäche der Organe, welche sie für die Krankheit empfänglich macht, läßt sich freilich noch nicht in ganz zufriedenstellender Weise präzisiren; die Thatsache selber, daß eine derartige Anlage von dem tuberkulösen Vater oder der tuberkulösen Mutter auf die Nachkommen sich überträgt, bleibt aber trotzdem unbestreitbar, wie die vielfachen Erfahrungen, welche man, offensichtlich noch in menschlichen Familien, leider nur zu häufig, hat machen können, unzweideutig bekunden.

Nun ist allerdings in neuerer Zeit auch der Gedanke ausgesprochen worden, daß die Tuberkelbazillen schon dem männlichen Zeugungsprodukt, dem Samen, beigegeben seien und somit von vorneherein den Embryo, der sich im Mutterleibe entwickelt, einverleibt werden können, und der Versuch gemacht, nicht bloß die angeborene Tuberkulose, sondern auch das Auftreten der Schwindsucht im späten Lebensalter auf solche Weise zu erklären.

Die vorhin beregte Anlage kann sich indes auch, ohne ererbt zu sein, während des Lebens in Folge der hier nicht näher zu erörternden Art der Haltung und Fütterung und in Folge von Krankheiten, welche das Thier treffen, ausbilden. Ganz gleich aber, ob sie angeboren oder während des Lebens erworben ist, immer besteht die Gefahr, daß, wenn die Tuberkelbazillen in den Körper der mit ihr versehenen Thiere eindringen, bei diesen mit Leichtigkeit die Tuberkulose sich entwickelt. Ohne daß die Bazillen ihre Einwirkung ausüben, kann keine Tuberkulose entstehen, sie sind das anlagegebende Moment zu dem Ausbruch der Krankheit. Theoretisch geurtheilt, wird man deshalb geneigt sein, Ansteckung als den wesentlichen Faktor bei der Erzeugung der Tuberkulose anzusehen. Würdigt man aber die Thatsache, daß doch zahllose Thiere Gelegenheit haben, die Bazillen in ihre Lungen einzuschlucken, und daß dennoch bei solchen, welche von der Anlage frei sind, schwerlich die Tuberkulose ausbricht, so wird man der Anlage ebenfalls eine sehr große Bedeutung zusprechen müssen und alle Veranlassung haben, die erhebliche Uebertragung derselben zu vermeiden.

Nach alledem liegt die Gefährlichkeit eines tuberkulösen Sprungstieres in folgenden Zusammen:

1. darin, daß er Thiere, mit denen er in demselben Stalle zusammensteht, anstecken kann, indem er mit den Schleimmassen Bazillen aushustet, diese nach dem Eintrocknen und Zerpulvern des Schleims in die Luft gewirbelt und von den in der Nähe befindlichen Stücken eingeathmet werden;
2. vielleicht darin, daß er unter Umständen durch den Begattungsakt direkt Kühe inficirt, und daß von den so angesteckten Kühen deren Fruchte inficirt werden;

8. vornehmlich darin, daß er die Anlage zu der Tuberkulose auf die von ihm erzeugten Kälber vererbt.  
Gerade durch dieses dritte Moment kam der Bulle unfäglichen Schaden anrichten, da er der Erzeuger von vielen Thieren ist. Man muß es daher als dringend wünschenswerth bezeichnen, daß thunlichst alle Sprungstiere mittelst der Tuberkulinimpfung auf ihr Freisein von Tuberkulose geprüft werden. Immerhin ist anzuerkennen, daß dadurch allein, daß man den tuberkulös befundenen Bullen von der Benutzung zur Zucht ausschließt, die Tuberkulose nicht aus einem Stalle beseitigt oder

ferngehalten werden kann, sondern es ist mit Nachdruck zu empfehlen, daß sämmtliche zur Zucht verwendeten Kühe gleichfalls der Impfung mit Tuberkulin unterzogen werden, weil auch sie die Krankheit durch Ansteckung und durch Vererbung der Anlage übertragen können. Aber auch wenn dies nicht allseitig geschehen sollte, darf man immer noch nicht sagen, daß die Impfung der Bullen allein überflüssig wäre. Es ist schon sehr viel damit gewonnen, daß man sich von der Gesundheit desjenigen der Elternthiere überzeugt, welches durch die Erzeugung zahlreicher Nachkommen hervorragend gefährlich werden kann.

### Gefängnißstrafe für Butterfälscher.

In dem unhaltbaren Zustande, wie er jetzt durch die betrügerische Vermischung der reinen Naturbutter mit Margarine und die milde Beurtheilung der aufgedeckten Fälle seitens der zuständigen Amtsgerichte hervorgerufen worden ist, beginnt endlich ein Wandel einzutreten. Wie der „Landbote“ berichtet, ist es der Berliner Polizei gelungen, dem Butterhändler G. W. Sch. in der Zeit vom 5. — 29. März d. J. 27 Fälle nachzuweisen, in denen er anstatt Butter theils reine Margarine, theils Mischungen von mehr als 50 pCt. Margarine mit Butter verkaufte. Bekanntlich wurden die früher nachgewiesenen Butterverfälschungsfälle nur mit einer geringen Geldstrafe belegt, da Fahrlässigkeit angenommen wurde, weil der betreffende Angeklagte sich stets auf die nicht zu widerlegende Behauptung stützte, von der Mischung keine Kenntniß gehabt zu haben. Da nun in diesem Falle vollständig zur Evidenz erwiesen war, daß der Händler aus der Fälschung ein Gewerbe gemacht hatte, so wurde der Fall nicht nur wie bisher dem Amtsgerichte überwiesen, sondern vor der Ferienstrafkammer des Landgerichtes I verhandelt, wo Sch. sich wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz bez. gegen das Margarinegesetz in 27 Fällen zu verantworten hatte. Der Angeklagte versuchte allerlei leere Ausflüchte, durch welche er sich aber mehr schadete als nützte, und der Gerichtshof kam zu dem Erkenntniß,

daß Sch. der ihm zur Last gelegten Vergehen überführt sei. In der Urtheilsbegründung wurde hervorgehoben, daß in Anbetracht des Umstandes, daß die Butterverfälschung jetzt einen so großen Umfang annehme und diesen Umwehen nur durch eine ganz empfindliche Strafe begegnet werden könne, der Gerichtshof in diesem Falle sich nicht darauf beschränkt habe, den Angeklagten zu einer Geldstrafe zu verurtheilen, sondern in erster Linie auf eine Freiheitsstrafe erkannt habe, neben welcher auch noch eine Geldstrafe festgesetzt worden sei. Das Urtheil lautete in Folge dessen auf 2 Monate Gefängniß und außerdem für jeden einzelnen Anklagefall auf 5 Mark, also zusammen auf 135 Mark Geldstrafe.

Da gegen ein Urtheil der Strafkammer eine Berufung nur dann stattfinden kann, wenn Verletzungen einer Rechtsnorm stattgefunden haben, und eine solche in diesem Falle nicht vorliegt, so wird dem Angeklagten wohl nichts weiter übrig bleiben, als seine Strafe anzutreten.

Wenn auf dieser Bahn weitergeschritten wird, so steht zu hoffen, daß dem Margarinebetrug wenigstens nach dieser Richtung bald gesteuert wird; möchten doch auch bald Vorkehrungen getroffen werden, daß nach der anderen Seite hin damit ausgeräumt werden kann.

Z.

### Das Schwinden des Getreides.

Der Schwundungsverlust, welcher bei der Aufbewahrung von Getreide auf dem Boden angenommen wird, beträgt bei Weizen und Roggen für das 1. Vierteljahr 1,3, für das 2. 0,9, für das 3. 0,5, für das 4. 0,3, also für die Zeit von circa 9 Monaten vom 1. Oktober vorigen Jahres bis heute 2,7 Prozent; bei Gerste und Hafer im 1. Jahre 3,5 Prozent, in den ersten 9 Monaten 3,2 Prozent. Bei Hülsenfrüchten und Oelfrüchten wird ein weit höherer Schwundungsverlust angenommen; nämlich bei Hülsenfrüchten in 1. Jahre 6, im 2. 3 Prozent, bei Raps und anderen Oelfrüchten 12—15 Prozent.

Natürlich sind diese Zahlen, wie alle Durchschnitts- oder Mittelzahlen nichts als ein Nothbehelf; in den seltensten Fällen dürften sie durchaus zutreffend sein und nur da der Wahrheit einigermaßen nahe kommen, wo es sich um Getreide handelt, welches von der Ernte an bis zur Aufspeicherung und während derselben in durchaus normaler, zweckdienlichster Weise behandelt wurde. Die Verluste an Getreide, welche während der Aufspeicherung entstehen, ebenso wie die vorher eintretenden, müssen naturgemäß sehr verschieden sein und können die oben angegebenen Zahlen weit übersteigen. Verhältnismäßig selten wird sich auch der Landwirth in die Lage versetzt sehen, von bestimmten Zahlen in dieser Beziehung Gebrauch machen zu müssen, dagegen ist es für ihn stets nothwendig, Verluste so weit als irgend möglich zu vermeiden.

Schon her Reifegrad, bei welchem das Getreide geerntet wird, ist wesentlich. Man mäht die Körnerfrüchte theils in der Milchreife, theils in der Gelbreife, theils in der Vollreife, theilweise sogar erst in der Todtreife. Zur Zeit der Milchreife ist die Stoffwanderung aus dem Stroh in die Körner noch nicht beendet, die Körner sind noch nicht vollständig ausgebildet. Man erhält daher, wenn das Getreide in der Milchreife geerntet wird, zwar gutes Futterstroh, aber entsprechend weniger Körner. In der Gelbreife haben die Körner ihre vollständige Ausbildung erreicht. Das gelbreif geerntete Getreide liefert daher ebenso hohe Erträge an Trockengewicht der Körner wie das vollreif oder todtreif geerntete, auch ist die Keimfähigkeit des ersteren (also der Werth als Saatgut), durchaus nicht geringer als die des letzteren.

Am vortheilhaftesten ist es, wie wir in einem früheren Artikel ausführten, die Ernte während der Gelbreife vorzunehmen, da bei der Ernte gelbreifen Getreides Verluste durch Körnerausfall leichter zu vermeiden sind als bei der des voll- oder gar todtreifen. Fernerhin unterscheiden sich die Getreidekörner in den vier Reifegraden durch ihren Wassergehalt. Während todtreifes Getreide nicht wesentlich mehr Wasser enthält, als dem Getreide überhaupt in lufttrockenem Zustande zur Erntezeit eigen ist, ist der Wassergehalt der Körnerfrüchte im Uebrigen um so höher, je weiter sie vom Zustande der Todtreife noch entfernt sind. Es ist daher nothwendig, die vor der Todtreife geerntete Frucht nachreifen zu lassen, um so mehr, je früher geerntet wurde. Dies geschieht, indem man sie auf dem Felde im Schwad, in Rippen u. s. w. liegend oder stehend durch Sonnenhitze und Luftzug austrocknen läßt. Erst nach hinreichendem Nachreifen oder Nachtrocknen darf das Getreide in Scheunen oder Feimen zusammengepackt werden. Hier erwärmt es sich nach kurzer Zeit, und es entweichen Wasserdampf, Kohlensäure und andere, durch den Geruch wahrnehmbare flüchtige Stoffe. Dieser Schwitzprozeß des in Scheunen oder Feimen lagernden Getreides wird einestheils durch die im Stroh befindlichen Bakterien, anderentheils durch die Entwicklung des Diastasefermentes in den Körnern hervorgerufen. Da nach Versuchen von N o b b e die Körner in frisch geerntetem Zustande eine geringere Keimkraft besitzen als einige Zeit nach der Ernte, so scheint der Schwitzprozeß den Werth der Früchte als Saatgut zu erhöhen, und man hat den Vorgang mit Recht als ein Vorkeimen bezeichnet. Eine solche, die Keimfähigkeit günstig beeinflussende Wirkung kann aber das Schwitzen nur ausüben, so lange es eine gewisse Grenze nicht übersteigt; erhöht sich die Temperatur bis 70 ° C., so wird die Keimfähigkeit der Samen überhaupt zerstört. Die Erziehung ist um so stärker, je feuchter das Getreide eingefahren wurde, sie kann sich sogar bis zur Verkohlung, ja Entzündung der ganzen Masse steigern. Damit der Schwitzprozeß möglichst unschädlich verlaufe, ist ein durchaus gleichmäßiges und dichtes Uebereinanderpacken der Garben erforderlich. Sind lockere Stellen und Hohlräume vorhanden, so schlägt sich leicht in diesem die Feuchtigkeit nieder und veruracht Auswachsen und Verderben.

Verlust an Substanz erleidet das Getreide bei dem Schwitzen in jedem Falle. Denn die Erhitzung kann nur durch die Oxydation oder Verbrennung eines Theiles der organischen Substanz zu Stande kommen. Die entweichende Kohlenäure und ein Theil des Wasserdampfes sind Produkte dieser Verbrennung.

Nachdem die Körner ausgedroschen und auf den Boden oder in den Speicher gebracht sind, haben sie hier abermals einen Schwitzprozeß durchzumachen. Dieser ist dem in Scheune und Feimen vor sich gehenden durchaus ähnlich. Er beruht gleichfalls auf der als Vorreinigung bezeichneten Entwicklung des Diastasefermentes. Die Körner erwärmen sich, und es entweichen Wasserdampf, Kohlenäure und riechende Stoffe (ätherische Oele). Auch hier kommt die Erwärmung und Kohlenäureentwicklung dadurch zu Stande, daß ein Theil der organischen Substanz der Körner sich mit dem Sauerstoff der Luft verbindet, also sich oxydirt oder langsam verbrennt. Es entstehen so wiederum Stoffverluste, umso mehr, je lebhafter der Prozeß verläuft. Eine langsame Oxydation der auf dem Getreideboden lagernden Körner findet immerfort statt, auch nachdem das erste lebhafteste, aber bald nachlassende Schwitzen vorüber ist. Nach Munk ist die Kohlenäureentwicklung um so stärker, der Stoffverlust daher um so größer, je häufiger die Luft erneuert wird, je feuchter die Körner sind und je höher die Temperatur ist. Das Getreide wird daher zweckmäßig möglichst trocken auf den Boden gebracht und hier durch stüches Aufschütten und öfteres Umschäufeln bei guter Luftzirkulation trocken gehalten und gegen zu starke Erhitzung geschützt. Dem einen Stoffverlust beunruhigenden Faktor läßt sich bei der Lagerung der Körner auf Böden und in Speichern freilich nicht entgegenwirken, dem häufigen Luftwechsel, da dieser ja zur Trocknung erforderlich ist.

Der Schwindungsverlust muß natürlich da wesentlich höher ausfallen, wo er außer durch das Schwitzen auch durch Kornwürmer und Mäuse verursacht wird.

Von großem Einfluß auf das jeweilige Gewicht der Körner und somit auf die Höhe des Schwindungsverlustes ist der sehr veränderliche Wassergehalt. Während der trockenen und heißen Erntezeit enthielten die Körner etwa 12 Prozent Wasser; der Wassergehalt kann aber noch tiefer, auf 10 Prozent sinken. Bei feuchter Witterung zieht das Getreide aus der Luft begierig Wasser an. Nach in Kalifornien ausgeführten Versuchen nahm bei feuchter Witterung Hafer 29.08, Gerste 28.17, Weizen 25.02 Prozent der Trockensubstanz an Wasser auf. Andere diesbezügliche Versuche, welche von Wilhelm angestellt wurden, ergaben ähnliche hohe Zahlen. Diese Höhe wird der Wassergehalt freilich nur in seltenen Fällen erreichen. Indessen zeigen die Zahlen, wie außerordentlich hygroskopisch das Getreide ist. Bei Getreidetransporten zu Wasser und bei der Lagerung von Getreide an feuchten Orten fällt dieser Umstand schwer ins Gewicht. Unter gewöhnlichen Verhältnissen enthalten Getreidekörner 10—20, im Mittel 15 Prozent Wasser. Hieraus erhellt, wie erheblichen Einfluß der Feuchtigkeitsgehalt der Luft zur Zeit und am Orte, wo das Getreide gewogen wird, auf die Höhe des Schwindungsverlustes, die Differenz zwischen dem Gewicht des auf den Boden gebrachten und des von dort abgetragenen Getreides, ausübt. Der Schwindungsverlust fällt um so geringer aus, je feuchter die Luft, um so höher, je trockener die Luft zur Zeit des Abtragens ist.

Beträchtliche Verluste sind bei der Aufbahrung des Getreides in Scheunen und Feimen, auf Schlüttdöden und in Speichern unvermeidlich, wenngleich sie sich durch Umficht und Sorgfalt einigermassen beschränken lassen. Wo es, wie in Amerika ziemlich allgemein üblich, angängig ist, das Getreide gleich vom Felde weg mit der Dampfdrechsmaße zu dreihen und zu verkaufen, da werden nicht nur die Kosten von Scheunen und Speichern gespart, sondern auch alle Substanzverluste vom Landwirth am sichersten vermieden.

### Kleinere Mittheilungen.

**Fettreiche Milch.** Früher hat man die Milchergiebigkeit nach dem Maß beurtheilt, jetzt urtheilt man nach dem Fettgehalt der Milch. Dreierlei ist hier zu beachten: 1. Zweckmäßige Auswahl der Milchthiere, 2. richtige Futtermittelwahl, 3. Gesammthaltung und Pflege der Milchthiere. Nicht gewisse Rassen unter den Kühen liefern fettreiche oder fettarme Milch; vielmehr unterscheiden sich die einzelnen Thiere innerhalb einer Rasse nach ihrer Leistungsfähigkeit. Auswahl und Zucht der Kühe mit fettreicher Milch ist geboten, da der Fettreichthum erblich ist. Bei einem Versuche mit 95 Hauptkühen hat der mindeste Fettgehalt der Milch bei je einer Kuh 2.1 Proz. und der höchste 4.1 Proz. betragen, die Menge der Milch blieb sich bei fast allen Milchthieren gleich. Ein Laktobutrometer-Versuch ist für den gewöhnlichen Gebrauch zur Prüfung des Fettgehaltes sehr zu empfehlen. Nur gutes, unverdorbenes Futter sollte gegeben werden: Raubfutter, Kraftfutter, Abfälle von den Fabriken, Hackfrüchte in gehöriger Mischung, Raubfutter lang, ein Theil möglichst vor dem übrigen Futter. Das Heu wirkt starkend auf die Magennerven und befördert die Einspeichelung. Man spart beim Langfutter mehr als beim Häcksel. Oelkuchen, Kleie und Schrotarten sind trocken zu verabreichen, gemischt mit 10 Gramm Salz für das Haupt und den Tag, das befördert den Stoffwechsel. Hierauf saftreiches Futter: Abfälle, Schlempe und Bülbe; Rüben und Kartoffeln besser gedämpft. Dann wird erforderlichen Falls getränkt und zuletzt Langfutter gereicht zur Sättigung. Wichtig ist noch die Vertheilung der Futterzeiten; lange, große Ruhepausen nach der Fütterung sind sehr dienlich. Zweimalige Fütterung hat sich gut bewährt (täglich von 5 bis 8<sup>Uhr</sup>, früh und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.) Ob zwei- oder dreimaliges Melken besser, ist noch nicht erwiesen, die Erträge blieben sich in beiden Fällen gleich. Bestimmend bleibt die äußere wirtschaftliche Einrichtung. Schließlich dürfen eine sorgsame Hautpflege, die Anwendung von Striegel und Bürste, sanfte Behandlung und gute Ställe als selbstverständlich zur Steigerung der Leistungsfähigkeit vorausgesetzt werden.

**Vorsicht bei der Fütterung von frischem Hafer.** Da vorjähriger Hafer überall knapp ist, kommt man leicht in Versuchung, sobald frischer Hafer geerntet ist, denselben als Pferdefutter zu verwenden, trotzdem den meisten Landwirthen bekannt sein sollte, daß neuer, noch nicht hinreichend ausgetrockneter Hafer schwerer verdaulich ist und deshalb weniger gut nährt, was bei der Arbeit schnellere Ermattung und leichtes Schwitzen zur Folge hat. Auch die mitunter durch denselben hervorgerufenen Magen- und Darmkatarrhe mit Kolik und leichtem Durchfall sind unzweifelhaft auf die schwere Verdaulichkeit zurückzuführen. Daß die genannten Nachteile noch mehr zu Tage treten, wenn der Hafer von nicht trocken eingebrauhter Frucht herrührt und in Folge davon etwas dunnig geworden ist, ist zweifellos. Sit man jedoch genöthigt, frischen Hafer zu verfüttern, so empfiehlt es sich, denselben vorher im Backofen, nachdem das Brod herausgenommen

ist, zu trocknen; dann wird er den Thieren nicht mehr schädlich. Im anderen Falle muß man, gerade wie beim Heu, warten, bis der Hafer gehörig ausgegähigt hat, und wenn man ihn dann 3 Monate etwa nach seiner Erntezeit verfüttert, ihn anfänglich noch mit altem Hafer vermischen. — Selbstverständlich gilt das über den Hafer Gesagte auch für anderes Getreide, und in noch höherem Maße für Hülsenfrüchte.

**Milcherisch.** „Die ungünstige Lage der Schafzucht nebst Angabe der Mittel zu ihrer Hebung“. — Von Dr. Joh. Heyne, Schäfererei-Direktor zu Leipzig. — B. B. Wegler'scher Verlag, Stuttgart 1894.

In dem I. Theile der ziemlich umfangreichen Brochüre weist der Verfasser in leicht verständlicher Weise nach, wie durch die Lage der Verhältnisse die Schafzucht seit den 60er Jahren immer unrentabler geworden und schließlich heute auf einem höchst bedauerlichen Standpunkte angelangt ist, während er sich im II. Theile mit den Mitteln zur Hebung der Rentabilität der einheimischen Wollproduktion im Besonderen beschäftigt. Er zeigt, wie günstig ein mäßiger Wollzoll wirken kann, und speziell, wie die Gründung der „Abrechnungskasse für Rammzuggeschäfte“ in Leipzig, die einzige deutsche Wollbörse, durch ihren Terminhandel auf die sinkende Tendenz der Wollpreise eingewirkt hat, und wie zu deren Beilegung alle Hebel in Bewegung zu setzen seien. Auch die übrigen Vorschläge, z. B. die provinziale Zentralisirung der Wollmärkte und die Beilegung der Valutadifferenzen beim Import sind recht beachtenswerth, so daß wir Interessenten die Lektüre dieses Schriftchens nur empfehlen können.

**Wahrnehmungen auf milchwirtschaftlichem Gebiete in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada.** — Von Joh. Siedel. — Verlag von Arnold Bergsträßer, Darmstadt.

Der Verfasser giebt in diesem 207 8<sup>o</sup> Seiten starken Werke, das mit 8 Plänen von Wollereien und 37 Abbildungen illustriert ist, einen eingehenden Reisebericht über seinen zweimonatlichen Aufenthalt gelegentlich der Chicagoer Welt-Ausstellung in Amerika. Die mit den Augen eines Fachmannes gemachten Wahrnehmungen werden kritisch beleuchtet und mit den deutschen Verhältnissen verglichen, wobei der Verfasser oft zu sehr beachtenswerthen Resultaten kommt. Besonders hervorzuheben sei hier das Kapitel über die Preisbildung der Wollereiprodukte, in dem gezeigt wird, in wie einfacher Weise in Amerika das preisdrückende Gebahren der deutschen Butterbörsen umgangen worden ist. Leider ist durch die Wiedergabe vieler hochinteressanter amerikanischer Verfügungen, Kontrakte und Statuten in englischer Sprache das Verständlich sehr erschwert, so daß diese Artikelberichte kaum die Verbreitung, welche sie in fachmännischen Kreisen zum Besten der deutschen Milchwirtschaft verdienen, finden werden.